



„**NO GO** – Schau nicht weg bei sexueller Belästigung im Schwimmbad“

Unterlagen zur Informationsveranstaltung

Good2know für Ansprechpartner*innen von Betroffenen



Was ist sexuelle Belästigung? Wo beginnt sie?

Sexuelle Belästigung im Schwimmbad kann ganz **unterschiedliche Handlungen** umfassen. Dabei reicht die Bandbreite von **Bedrängen auf der Liegewiese** über **unerlaubtes Erstellen von Fotos und Videos, vermeintlich unabsichtliche Berührungen** im Wasser, **Herunterreißen von Badebekleidung, Verfolgen** in die Kabine bis hin zu **massiven sexuellen Übergriffen**. Es gibt sehr klare und eindeutige Vorfälle, jedoch auch viele unklare Situationen, in der die **Gewalt nicht** unmittelbar **offensichtlich** ist.

Eine Besonderheit der sexuellen Belästigung ist, dass sie sehr normalisiert ist. Die Betroffenen bemerken zwar, dass ihnen die **Situation unangenehm** ist, finden es jedoch schwierig, sich dagegen **zur Wehr zu setzen**. Es passiert ja auch anderen. Besonders problematisch ist es, wenn die Vorfälle zwar von Umstehenden beobachtet werden, jedoch niemand eingreift.



Wie oft kommt sexuelle Belästigung vor, nehmen die Vorfälle zu?

Ob sexuelle Übergriffe oder Belästigungen im Schwimmbad zunehmen, lässt sich nicht so leicht feststellen. Ein Großteil der Fälle wird nicht erfasst. Nur **wenige Übergriffe** werden angezeigt und bei diesem kleinen Teil wird nicht unterschieden, wo sie passieren. Es gibt eine sehr **große Dunkelziffer**. Wir erfahren von diesen Vorfällen primär durch Betroffene, die Beratung und Hilfe in Anspruch nehmen, und auch aus der **Präventionsarbeit** mit jugendlichen Mädchen. Wenn man mit den Mädchen ins Reden kommt, merkt man schnell, wie viele schon unangenehme Erlebnisse hatten. Die Täter sind auch nicht immer andere Jugendliche. Meistens sind es **erwachsene Männer**, von denen die Belästigung ausgeht.

Die **Statistikzahlen** zu sexueller Belästigung gehen auf die **ÖIF Studie 2011** zurück¹. Drei Viertel der befragten **Frauen (74,2 %)** und ein Viertel der **Männer (27,2 %)** hatten zum Zeitpunkt der Befragung mindestens einmal sexuelle Belästigung erlebt. Frauen erleben solche Übergriffe meist bedrohlicher als Männer.

Die **sexuelle Belästigung** ist jene Gewaltform, die am **häufigsten** an öffentlichen Orten vorkommt!

¹ Österreichisches Institut für Familienforschung an der Universität Wien:
Gewalt in der Familie und im nahen sozialen Umfeld. Österreichische Prävalenzstudie zur Gewalt an Frauen und Männern Wien, 2011



Wer ist betroffen?

Sexuelle Belästigung kann Jede und **Jeden betreffen**, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, sozialer Schicht oder Aussehen. Für Burschen und Männer, die von Übergriffen anderer Männer betroffen sind, kann es **besonders schwer** sein, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Jugendliche sind mit solchen Situationen häufig **überfordert**. Kein Wunder, denn sogar erwachsene Personen wissen oft nicht, wie sie reagieren sollen. Das hat zur Folge, dass der Großteil dieser Übergriffe nicht gemeldet wird und daher auch in **keinen Statistiken** aufscheint.

Betroffene verstehen

Sexuelle Belästigung und **sexuelle Übergriffe** sind **Grenzüberschreitungen**, die in das ganz Private gehen und deswegen auch **starke Gefühle und Reaktionen** auslösen können. Für Außenstehende können manche Reaktionsweisen **schwer nachvollziehbar** sein.



Warum wehren sich manche Opfer nicht?

Wie wir Menschen uns in **schwierigen Situationen** verhalten, können wir nur zu einem Teil selbst steuern. Manche Reaktionen laufen automatisch ab. Viele Betroffene von sexueller Belästigung und sexueller Gewalt reagieren anders, als sie es sich vorher gedacht hätten. Manchen fällt es leicht, sich körperlich zu **wehren oder laut** zu schreien. Andere **erstarren** und werden ganz still.

Es ist normal, dass man im **ersten Moment** einmal **perplex** ist. Oft geht es auch sehr schnell, man muss die Situation erst einmal einordnen. Die meisten Betroffenen sind überrascht oder überfordert und hätten nicht damit gerechnet, dass ihnen so etwas passiert. Besonders **Kinder und Jugendliche** sind dann überfordert und wissen nicht, wie sie reagieren sollen. Aber auch Erwachsene können sich häufig im ersten Moment nicht wehren.



Hätte die Person einfach laut NEIN sagen sollen?

Viele Betroffene wehren sich nicht, weil sie **Angst** haben, dass sich die Situation dadurch verschlimmert. Besonders Frauen und Mädchen haben oft schon bei anderen Gelegenheiten erlebt, dass ein **NEIN** von übergriffigen Personen nicht akzeptiert wird, oder sogar **zusätzliche Aggression** auslösen kann. Dann wird man vorsichtig, wie und wann und ob man sich wehrt.





Warum ist es so schwierig, laut zu schreien und auf sich aufmerksam zu machen?

Sexuelle Grenzverletzungen sind oft mit **Angst** oder Gefühlen wie **Scham** oder **Ekel** verbunden. Wer sich so fühlt, möchte im Boden **versinken** oder sich **verstecken** – und keinesfalls noch mehr Aufmerksamkeit auf sich lenken. Das ist auch der Grund, warum **Hilfsangebote** manchmal **ausgeschlagen** werden. Opfern wird manchmal vorgeworfen, um **Aufmerksamkeit** zu heischen. In Wahrheit ist den meisten Opfern von **sexuellen Übergriffen Aufmerksamkeit unangenehm oder peinlich**.



Kleiner Vorfall, kleine Gefühle – großer Vorfall, große Gefühle?

Es ist nicht möglich aus der Art des Vorfalls zu schließen, wie „schlimm“ dieser vom Opfer empfunden wurde. Manche Personen können **massivste Übergriffe** gut verarbeiten, andere sind von vermeintlich „harmlosen“ Übergriffen tief betroffen. Das ist normal und hat unterschiedliche Gründe. Manchmal waren, zum Beispiel, Personen bereits in der **Vergangenheit, Opfer** von Übergriffen. Es gibt keine **„falsche“ emotionale Reaktion** auf ein Erlebnis. Jede/r von uns hat ein gewisses inneres Bild, wie wir denken, dass Opfer von sexueller Gewalt reagieren würden. In Wahrheit kann dies jedoch unterschiedlich sein. Viele Betroffene bemühen sich zum Beispiel mit ganzer Kraft, nicht zu emotional zu werden und die Fassung zu bewahren. Manche wirken auch **unberührt**. Sehr oft kommen die Emotionen auch **erst eine gewisse Zeit nach dem Übergriff** selbst.



Warum ist es für Betroffene so schwierig, Hilfe zu suchen?

Sexuelle Übergriffe verunsichern die Betroffenen. Die meisten fühlen sich zunächst **selbst schuld**, auch wenn sie gar nichts falsch gemacht haben. Sie **schämen** sich, darüber zu sprechen. Sie hören auch, wie die **Gesellschaft, Familie** oder **Freunde** über sexuelle Übergriffe sprechen. Es kommt oft zu Schuldzuweisungen an die Opfer. Passiert einem dann selbst ein Übergriff, bestehen große Ängste, dass einem nicht **geglaubt** wird oder, dass man eine **Täter-Opfer Umkehr** erlebt. Das hindert viele Betroffene daran, das Erlebte jemandem anzuvertrauen.



Was ist Täter-Opfer Umkehr?

Wahrscheinlich würde fast niemand betroffenen Personen ins Gesicht sagen, dass sie selbst an sexuellen Übergriffen schuld sind. Richtig? Nein, das ist leider falsch. Betroffene von sexueller Belästigung erleben eine **Schuldumkehr leider sehr häufig**. Die Gründe für die Belästigung werden bei der betroffenen Person gesucht. **Was hatte sie an? Hat sie „falsche“ Signale gesendet?** Sie hätte die Situation doch gleich erkennen müssen. Sie hätte besser aufpassen sollen. Solche Aussagen sind für Opfer sehr verletzend und verhindern, dass das Opfer **Vertrauen** fasst oder **Hilfe in Anspruch** nimmt.



Warum erzählen so viele Betroffene lange niemandem davon?

Wer von einem sexuellen Übergriff erzählt, riskiert immer auch eine negative Reaktion. Dass einem nicht geglaubt wird, der Vorfall **nicht ernst genommen** wird oder für „**nicht so schlimm**“ befunden wird. Viele Betroffenen haben auch Angst, dass sich der Täter/die Täterin an ihnen rächen könnte, wenn sie davon erzählen. Viele Betroffenen brauchen lange, bis sie sich **selbstsicher genug fühlen**, solche Reaktionen auszuhalten.



Warum greifen Umstehende nicht ein?

Man kann sich leider nicht darauf verlassen, dass Umstehende **Zivilcourage** zeigen und bei Übergriffen eingreifen. Zum Teil hat das damit zu tun, dass nicht alle Vorfälle für Außenstehende eindeutig sind. Man hat ein „komisches Gefühl“. Unsichere Personen orientieren sich dann stark am Verhalten der anderen Anwesenden. **Wie reagieren die anderen?** Das kann dann dazu führen, dass auch bei einer großen Anzahl von Beobachter*innen **niemand eingreift**. Etwas anders ist es bei eindeutigen Grenzüberschreitungen und Übergriffen. Dann scheidet ein Eingreifen daran, dass Umstehende nicht wissen, wie genau sie reagieren sollen oder selbst **Angst** bekommen.



War es nur ein Flirtversuch?

Ein Flirt stellt keine sexuelle Belästigung dar, wenn es ein erkennbares gegenseitiges Interesse gibt. Bei sexueller Belästigung ist dies jedoch nicht der Fall. Auch wenn kein klares **NEIN** erfolgt: **abweisende Körpersprache**, **Ausweichen** oder **mangelnde Reaktion** können zeigen, dass kein Interesse vorhanden ist. Einseitiges und aufdringliches „Beflirten“ und Bedrängen ist sexuelle Belästigung.



War es „nur ein Kompliment“ oder „nur ein Spaß“?

Lustig ist, was **beide** lustig finden, und ein Kompliment ist darauf ausgerichtet, dass die andere Person sich freut und wohlfühlt. Bei sexueller Belästigung ist beides nicht der Fall. Spätestens an der **ausbleibenden positiven Reaktion** sollte also klar erkennbar sein, dass man ein unerwünschtes Verhalten an den Tag legt. Häufig handelt es sich bei sexueller Belästigung um **sexuell konnotierte Abwertungen**, die die Person auf das Äußere reduzieren, um sich überlegen zu fühlen.

Bei sexueller Belästigung eingreifen

Das allerwichtigste ist, dass **reagiert** wird.
Schauen Sie nicht weg! Wenn Sie sich unsicher
sind, holen Sie jemanden dazu! Im Zweifelsfall
rufen Sie zur **Unterstützung** die **Polizei!**

Je nach Art der Situation wird ein **unterschiedliches Eingreifen** notwendig sein. Handelt es sich um eine missverständliche Situation, könnte ein **sachliches, klärendes Gespräch** helfen, in dem die Haltung des Bades deutlich wird: dieses Verhalten ist bei uns **nicht erwünscht** und wird **nicht toleriert**. Handelt es sich jedoch um eine **klare Grenzüberschreitung** oder einen **eindeutigen Übergriff**, ist eine **direktive Vorgehensweise** notwendig. Geeignete Ansprechpersonen sollten sich im Umgang mit problematischen Situationen **sicher** fühlen. Die Aufzählungen hier sind Vorschläge – Ihre **eigene Einschätzung** der individuellen Situation hat Vorrang!

Besonders wichtig dafür ist eine **klare interne Linie** im Umgang mit sexueller Belästigung, an der sich alle **Angestellten orientieren** können. Eine **einheitliche Vorgehensweise** schafft **Sicherheit in der Durchsetzung**. Dazu ist es notwendig, dass sich die Angestellten und die Betreiber*innen mit dem Thema auseinandersetzen und sich darüber **austauschen**. Wie gehen **Kolleg*innen** bei sexueller Belästigung vor? Welche Situationen waren **schwierig** und wie wurde **reagiert**?



Eingreifen in unklaren Situationen

Trauen Sie Ihrer Wahrnehmung. Entsteht ein „komisches Gefühl“, bleiben Sie stehen und **beobachten** Sie die Situation. Platzieren Sie sich **in der Nähe der involvierten Personen** und achten Sie auf Zeichen der möglicherweise belästigten Person. Sehen Sie ihr ins Gesicht, versuchen **Blickkontakt** mit ihr herzustellen und **Aufmerksamkeit signalisieren**. Sprechen Sie im Zweifelsfall die belästigte Person direkt an, **fragen** Sie ob alles in Ordnung ist.

Wenn bei Ihnen der Eindruck entsteht, die belästigte Person hat **Angst** und traut sich aus diesem Grund nichts zu sagen, versuchen Sie sie **aus der Situation** zu bringen. Bieten Sie an, gemeinsam ein paar Schritte zu gehen und sich ein Stück von der Situation zu entfernen. Außerhalb der **Hörweite** der Angreifer ist es oft einfacher, ehrlich zu schildern, wie es einem geht.

Es passiert gar nicht so selten, dass belästigte Personen **im ersten Moment Hilfe ablehnen** oder Situationen herabspielen. (Siehe: Betroffene verstehen.) **Respektieren** Sie das, aber trauen Sie trotzdem der eigenen **Wahrnehmung** und kommunizieren Sie ihre Einschätzung laut und deutlich. So wird möglicherweise übergriffenen Personen signalisiert: hier passt jemand auf. Zum Beispiel: „Für mich sieht das nicht nach Spaß aus!“ Sagen Sie der betroffenen Person ganz deutlich, dass Sie sich **an Sie wenden** kann und soll, falls sie ihre Meinung ändert und **wo** sie Sie finden kann.

Eine **klare Kommunikation** ist wichtig, weil **sexistisches oder belästigendes Verhalten** in unserer Gesellschaft so normalisiert ist, dass Schweigen wie Zustimmung gewertet wird. Bei Opfern bewirkt Schweigen das Gefühl, dass sie hier gar nicht erst um Hilfe bitten brauchen. Potenzielle **Täter** fühlen sich **durch Schweigen** in ihrem Verhalten **bestärkt**.



Direktives Eingreifen

Lassen Sie sich von Ihrer **eigenen Einschätzung** der Situation leiten! Wenn die Gefahr besteht, dass die Situation durch ein **direktives Eingreifen** eskaliert, holen Sie eine **zweite Person** dazu. Treten Sie klar und deutlich **im Namen des Bades** auf, das dieses **Verhalten nicht duldet** – nicht im Namen der betroffenen Person.

Greifen Sie ein, positionieren Sie sich **deutlich und unterbrechen** Sie die **Situation!** Benennen Sie das Verhalten und stellen Sie klar, dass derartiges hier nicht erwünscht oder erlaubt ist. Bringen Sie das Opfer aus der unmittelbaren Situation, aber lassen Sie es nach Möglichkeit **nicht alleine**. Wenn die Klärung der Situation noch nicht abgeschlossen ist, könnten Sie geeignete Umstehende bitten, kurz beim Opfer zu bleiben, während Sie sich wieder der Situation zuwenden. Auf Grenzüberschreitungen und sexuelle Übergriffe muss eine **klare Konsequenz** folgen. Lassen Sie sich nicht auf **Diskussionen** ein. Es ist unerheblich, wie eine Belästigung „gemeint war“ oder ob es „nur ein Spaß“ sein sollte. Übergriffiges Verhalten muss mit einer **klaren und eindeutigen Linie** in die Schranken gewiesen werden.

Ein direktes Eingreifen ist einfacher, wenn man über die **Autorität** verfügt, Anweisungen und Verhaltensregeln durchzusetzen, zum Beispiel übergriffige Personen zu **verwarnen** oder des Bades zu **verweisen**. Verfügt man über diese Kompetenzen nicht, sollte die **entsprechende Person** informiert und **hinzugerufen** werden. Im Zweifelsfall warten Sie jedoch nicht ab, sondern **unterbrechen** Sie die Situation, indem Sie das **Opfer aus der Situation** bringen. **Ein rasches Reagieren ist wichtig!**



Sprechen Sie danach kurz mit dem Opfer über den Vorfall

Nachdem Sie die **Konfrontation** beendet haben und angemessene Konsequenzen gesetzt haben, wenden Sie sich wieder dem Opfer zu. Erklären Sie Ihre Vorgehensweise und welche Konsequenzen gesetzt wurden. Bestärken Sie das Opfer, dass das **Verhalten der Angreifer*innen** falsch war und nicht toleriert wird. Viele Opfer haben Angst, dass sich die Täter für die erlebten Konsequenzen bei ihnen „**rächen**“. Sprechen Sie diese Angst an und bieten Sie **konkrete Unterstützung** an. Wie geht es der betroffenen Person jetzt, was braucht sie?

Wenn möglich, führen Sie dieses Gespräch an einem **ruhigen Ort** oder zumindest abseits von umstehenden Personen. Sortieren Sie mit dem Opfer, was passiert ist. Konzentrieren Sie sich auf **sachliche Informationen**, die womöglich auch im Hinblick auf die **Sicherheit anderer Badegäste** wichtig sind. Fragen Sie nicht nach Details, die dem Opfer **unangenehm** sind. Manchmal können rechtliche Schritte möglich sein. Geben Sie diese **Information** weiter. Wenn keine unmittelbare Anzeige notwendig oder erwünscht ist, ermuntern Sie das Opfer, den **Vorfall** so gut wie möglich zu **notieren**. Erklären Sie die wichtigsten **Anlaufstellen** für Betroffene und geben Sie Informationsmaterial mit. (Siehe: Anlaufstellen für Betroffene.)

Notieren Sie sich auch selbst **Datum, Zeit**, und eine **grobe Zusammenfassung der Situation**. Informieren Sie andere **Bademeister*innen oder Aufsichtspersonen** über den Vorfall, sodass diese ebenfalls wachsam sein können.



Reagieren nachdem der Übergriff bereits passiert ist

Häufig werden Übergriffe gemeldet, nachdem sie schon passiert sind und kein **unmittelbares Eingreifen** mehr möglich ist. Die Betroffenen suchen die **Badeaufsicht** auf und erzählen, was sie erlebt haben. Nehmen Sie sich für dieses Gespräch Zeit und versuchen Sie, einen ruhigen Ort dafür zu finden, der etwas **Privatsphäre** erlaubt. Nach Möglichkeit **außerhalb der Hörweite** von neugierigen Umstehenden.

Lassen Sie das Opfer den **Vorfall in Ruhe schildern**. Einen sexuellen Übergriff zu erzählen braucht **Mut**. Oft ist dem Opfer diese Situation **unangenehm oder peinlich**. Mit **Geduld** und **Freundlichkeit** kann man hier viel entschärfen. Manche Opfer erzählen sehr klar und augenscheinlich unberührt über sexuelle Übergriffe, bei anderen kommen viele Gefühle hoch. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch, alle **Reaktionsweisen** haben ihre Erklärung. Wichtig ist, dass Sie das auch dem Opfer vermitteln. Erklären Sie Ihre Rolle und ihre Aufgaben, stellen Sie sich namentlich vor. Nehmen Sie das Erzählte **ernst**. Wenn keine unmittelbare Gefahr für andere Badegäste besteht, ist kein unmittelbares Handeln notwendig. Sie können sich die **Zeit nehmen**, um in Ruhe zu klären, welche Vorgehensweise nun sinnvoll oder auch vom Opfer gewünscht ist.

Eine richtige **Reaktion von Helferpersonen** ist für Opfer von sexuellen Übergriffen sehr wichtig. Sie trägt maßgeblich dazu bei, wie gut oder schlecht so ein **Erlebnis verarbeitet** werden kann.



Meldungen durch Dritte

Auch **Außenstehende Personen** könnten sich an Sie wenden, um eine Situation zu melden. Fragen Sie nach den wichtigsten Informationen. Bitten Sie um **Namen und Telefonnummer** der meldenden Person. Wenn die Situation, zu der sie gerufen werden, uneindeutig ist, sprechen Sie zunächst das Opfer darauf an. Wählen Sie hierfür eine Herangehensweise, die etwas **Privatsphäre** erlaubt. Erklären Sie, was beobachtet wurde und dass sich jemand Sorgen gemacht hat. Entscheiden Sie anhand der Reaktion der betroffenen Person, wie sie weiter vorgehen.

Unabhängig davon, ob das Opfer Hilfe braucht oder möchte, würdigen Sie die **Zivilcourage** der meldenden Person. Auch wenn **Hilfe** abgelehnt wird oder sich als unnötig herausstellt, ist ein eine derartige Meldung ein **deutliches Signal**, dass man aufeinander aufpasst und Belästigungen nicht duldet. Wenn Hilfe abgelehnt wurde, machen Sie sich dennoch eine **Notiz** über die Meldung.



Zwischen Vertraulichkeit und Fürsorgepflicht

Wenn sich die Täter noch im Bad befinden, das Opfer aber vor einer **Konfrontation** oder **polizeilichen Intervention** zurückscheut, kann eine **Interessensabwägung** zwischen den Wünschen des Opfers und der Sicherheit der anderen Badegäste nötig sein. Zum Beispiel könnte das Opfer große **Angst** vor einer erneuten Konfrontation haben, während Sie gleichzeitig die Hilfe des Opfers benötigen, um den **Täter zu identifizieren**. Versuchen Sie, dies so transparent wie möglich zu erklären. Versuchen Sie in Ihrer Vorgehensweise so gut als möglich auf die Wünsche des Opfers Rücksicht



zu nehmen, aber kommunizieren Sie ehrlich, wenn das in **Konflikt** mit Ihrer Funktion als Aufsichts-
person gerät. Das Gleiche gilt, wenn es um polizeiliche Intervention geht. **Was möchte das Opfer?**
Wie gefährlich ist die Situation? Könnten weitere Übergriffe gesetzt werden? Wenn der Täter sich
zum Beispiel gar nicht mehr im Bad befindet und die Situation bereits beendet ist, kann diese Ab-
wägung auch anders ausgehen.



Dokumentation und Informationsweitergabe

Grundsätzlich müssen Sie den Kreis der Informierten auf jene Personen beschränken, für die diese
Information notwendig ist. Sollte die belästigte Person aber **rechtliche Schritte** überlegen, ist eine
genaue Dokumentation des Vorfalles sehr wertvoll. Auch für die **Kolleg*innen** ist eine **Informations-
weitergabe** über den Vorfall hilfreich, damit auch diese wachsam sein können.

Wenn das Opfer es möchte, kann die Ansprechperson den Vorfall auch datenschutzkonform bei der
Gleichbehandlungsanwaltschaft melden. Diese unterliegen der **Vertraulichkeit**. Auch wenn keine
weiteren Schritte gesetzt werden, scheint er in der Statistik auf. **Notieren** Sie sich das **Datum** der
Meldung.

Die Rolle der Polizei

Je nach **Situation** kann es sinnvoll sein, auch
die Polizei zu rufen. Unter der **Notrufnummer 133**
wird man **automatisch** zur **örtliche zuständigen**
und nächsten **Polizeidienststelle** verbunden.

Die Polizei ist **verpflichtet**, allen **gemeldeten Vorfällen nachzugehen** und diese ernst zu nehmen.
Wenn aus Ihrer Einschätzung der Situation heraus das Gefühl entsteht, dass Sie womöglich die
Polizei brauchen, sollten Sie das nicht ignorieren. Aus Sicht der Polizei ist eine möglichst **rasche**
Alarmierung vor allem dann wichtig, wenn womöglich eine Gefahr für andere Personen besteht.
Ebenso, wenn die Täter nicht identifiziert sind und befürchtet werden muss, dass die Person bald
nicht mehr auffindbar ist. Es sollte schon am Telefon dazu gesagt werden, um **worum es sich**
handelt und ob die **Täter noch im Bad** sind.

Manche Opfer haben **große Angst** davor, dass die Polizei gerufen wird. Diese Angst sollte man ernst
nehmen und berücksichtigen. Setzen Sie sich **nur im Notfall** über den Willen des Opfers hinweg
und erklären Sie gut, warum Sie diesen Schritt für notwendig halten. Für manche Übergriffe ist von
Vornherein das **Einverständnis des Opfers** für die Verfolgung notwendig. Bei Officialdelikten können
Anzeigen nicht zurückgezogen werden, auch nicht, wenn sie gegen den Willen des Opfers zustande
kommen. (Siehe: Polizei, Anzeige, Strafrecht.) Die **Entscheidung für eine Anzeige** sollte idealerweise
vom Opfer selbst kommen! Eine Anzeige aus eigenem, freien Entschluss ist für Betroffene leichter zu
ertragen und auch meist von mehr Erfolg gekrönt. Wenn gegen den Willen des Opfers ein Strafverfah-
ren in Gang kommt, kann das **sehr belastend** sein. Hier sollte auf jeden Fall unmittelbar der Kontakt zu
einer **geeigneten Opferschutzeinrichtung** hergestellt werden. (Siehe: Was passiert nach der Anzeige?)



Wissenswertes:

Wenn es durch den Vorfall zu einer **Anzeige** kommt, machen Sie das Opfer darauf aufmerksam, dass es eine weibliche Polizistin verlangen kann und eine **Vertrauensperson mitnehmen** darf. Besonders Jugendliche brauchen eine besonders **sensible Begleitung und Einvernahme**. Könnte jemand angerufen werden? Bei Minderjährigen sollten die **Erziehungsberechtigten verständigt** werden.

Wenn es nicht unmittelbar zur Anzeige kommt: Die Situation notieren und auch das Opfer dazu anleiten, sich den **Vorfall** möglichst genau **aufzuschreiben**. **Datum, Uhrzeit, Täterbeschreibung**, was ist genau passiert? Könnten andere Personen das beobachtet haben? Wenn ja, wären diese bereit einen **Namen** und **Telefonnummer** anzugeben? Auch eigene Beobachtungen über den **Vorfall notieren** und **Kolleg*innen** davon **in Kenntnis setzen**.



Wann ist es sinnvoll, die Polizei zu involvieren?

Die Polizei ist ausdrücklich dafür offen, auch in unklaren Situationen zu **unterstützen**! Wenn sich nach dem Hinzuziehen der Polizei herausstellt, dass der sexuelle Übergriff nicht **strafrechtlich verfolgt** werden kann, erfolgt trotzdem eine Information an die **Staatsanwaltschaft**. Sollten sich Vorfälle häufen, ist dann bereits etwas **aktenkundig**.

Auf jeden Fall sollte die **Polizei** alarmiert werden, wenn es aus dem **Schutzgedanken** heraus notwendig ist, um den oder die Täter an weiteren Übergriffen zu hindern.

Häufig wird die Polizei alarmiert, wenn:

- sexuelle Belästigung passiert ist und die belästigte Person mit einer **Anzeige** einverstanden ist
- ein massiverer sexueller Übergriff passiert ist und das Opfer es wünscht oder es zumindest mit ihm **besprochen** wurde
- die übergriffige Person in dieser Hinsicht bereits **mehrfach auffällig** war und man Übergriffe auf andere Personen vermutet
- die übergriffige Person sich den Anordnungen der Badeaufsicht widersetzt oder **anderweitige aggressive Verhaltensweisen** zeigt, die eine Eskalation befürchten lassen
- wenn man selbst die nötige Autorität nicht hat, um übergriffigen Personen **Konsequenzen** zu setzen

Wenn es in Bädern häufig zu unklaren Situation kommt, oder die Angestellten sich unsicher sind, wie sie mit Vorfällen umgehen sollen, können Sie sich an die **Bezirkspolizeikommandos** wenden. Dort gibt es **Präventionsbedienstete**, das sind Polizist*innen die speziell im **Bereich Prävention** geschult sind. Ein Austausch mit den örtlichen Präventionsbediensteten führt zu mehr Sicherheit im Umgang mit problematischen Situationen.



Darf man eine übergriffige Person festhalten bis die Polizei eintrifft?

Privatpersonen dürfen **nur in Ausnahmefällen** andere festhalten und selbst dann muss die Verhältnismäßigkeit mitbedacht werden. Geregelt ist das in **§80 Abs 2 StPO**. Wird eine Person bei einer gerichtlich strafbaren Handlung erwischt oder besteht diesbezüglich ein konkreter Verdacht, dann darf die Person bis zum Eintreffen der Polizei festgehalten werden. Dies ist aber nur zulässig, wenn die **Polizei unmittelbar informiert** wird. Ausschlaggebend ist, dass man selbst keine unverhältnismäßige Gewalt dabei anwenden muss. Nicht angehalten werden darf beispielsweise bei Verwaltungsübertretungen.

Ansonsten ist dieses Recht **grundsätzlich der Polizei** vorbehalten. Diese darf Personen, die unter Verdacht einer gerichtlichen Straftat stehen, festnehmen. Auch bei Verwaltungsübertretungen darf von der Polizei angehalten werden, zumindest bis zur **Identitätsfeststellung**.

Strafrecht, Gleichbehandlungsrecht, Hausrecht?

Sexuelle Belästigung kann in **unterschiedlichen Formen** und auch in **unterschiedlichen Ausprägungen** passieren. Dazu gehören auch **anzügliche Bemerkungen, Aufdringlichkeiten**, das **Beobachten beim Duschen, Umkleiden** oder sonstige unerwünschte **Annäherungsversuche**.



Polizei, Anzeige, Strafrecht

Manche Formen der sexuellen Belästigung sind in Österreich **gesetzlich verboten**, also strafbar. Sie sind in **§ 218 StGB** geregelt. Grundsätzlich gilt: das Strafrecht fasst den Bereich der sexuellen Belästigung relativ eng. Nur **gewisse Berührungen** und auch erst ab einer **gewissen Intensität** sind davon umfasst. In Frage kommt eine Belästigung durch eine vom Opfer **unerwünschte, geschlechtliche Handlung**, die ein berechtigtes Ärgernis zur Folge hat. Darunter versteht man



intensive Berührungen von Körperstellen, die der **unmittelbaren Geschlechtssphäre** zugeordnet werden und ein **negatives Gefühlsempfinden** auslösen. Beispielsweise ein gezielter Griff auf die weibliche Brust oder in den Genitalbereich oder Po – **egal, ob über oder unter der Kleidung**.

Weniger klar ist das Strafrecht hingegen bei unerwünschten Berührungen, die nicht die unmittelbare Geschlechtssphäre betreffen, aber die Würde der Person verletzen, wie **etwa Streicheln** am Bauch, dem Oberschenkel, ein **aufgedrängter Kuss** auf den **Mund** oder sonstiger aufgedrängter Körperkontakt. Diese Vorfälle werden häufig **nicht strafrechtlich** verfolgt, außer sie stehen mit einem anderen Delikt, z.B. einer Nötigung, in Verbindung. In beiden Fällen ist das **Einverständnis der belästigten Person** notwendig, um die Tat strafrechtlich zu verfolgen.

Ebenfalls unter den Tatbestand der sexuellen Belästigung fällt, wenn jemand **in der Öffentlichkeit geschlechtliche Handlungen** an sich selbst vornimmt.

Auch andere Verhaltensweisen, wie etwas das **Fotografieren oder Filmen des Intimbereichs in geschützten Bereichen**, wie beispielsweise Umkleidekabinen oder Duschen, kann strafbar sein. Gehen sexuelle Übergriffe über den Straftatbestand der sexuellen Belästigung hinaus, können auch andere Straftatbestände in Frage kommen, zum Beispiel die **geschlechtliche Nötigung**, die Verletzung der **sexuellen Selbstbestimmung** oder die **Vergewaltigung**. Hierbei handelt es sich dann um sogenannte **Offizialdelikte**. Das bedeutet, dass diese Taten auch von Amts wegen verfolgt werden – mitunter auch gegen den Wunsch des Opfers. Ob ein **Sachverhalt gerichtlich verfolgt** wird oder nicht, entscheidet die Staatsanwaltschaft.



Öffentliche Dienstleistung, Gleichbehandlungsanwaltschaft, Schadenersatz

Dies lässt eine **große Bandbreite** an Übergriffen offen, die nicht vom Strafrecht umfasst sind. Dennoch bleibt den Betroffenen ein Handlungsspielraum. Das **Gleichbehandlungsgesetz** verbietet sexuelle und geschlechtsbezogene Belästigung sowohl in der Arbeitswelt wie auch bei öffentlich angebotenen Dienstleistungen. Vorfälle können entsprechend den Bestimmungen des Gleichbehandlungsgesetzes verfolgt werden.

Belästigten Personen steht gemäß **§ 38 Gleichbehandlungsgesetz Schadenersatz** zu: nämlich ideeller Schadenersatz in Höhe von **mindestens € 1.000,-** für die Verletzung ihrer Würde und darüber hinaus auch Ersatz für einen womöglich entstandenen Vermögensschaden.

Die **rechtlichen Möglichkeiten** bei sexueller Belästigung durch **andere Badegäste** sind im Einzelfall zu prüfen. Aufgrund der allgemeinen Fürsorgepflichten von Dienstleistungsanbieter*innen und den Bestimmungen der Badeordnung kann von einer **Verpflichtung der Bademeister*innen** ausgegangen werden, gemeldeten Vorfällen von sexueller Belästigung nachzugehen.

Übergriffe, die nach dem Strafrecht nicht strafbar sind, können trotzdem nach dem Gleichbehandlungsgesetz **verboten** sein! Die Gleichbehandlungsanwaltschaft bietet im Einzelfall **rechtliche Beratung**, oder vermittelt an die zuständige Stelle.

Auch zivilrechtliche Schritte können möglich sein!



Hausordnung, Verweise, Hausverbot

In öffentlichen Schwimmbädern erfolgen oftmals sexuelle Übergriffe und Belästigungen die nicht strafrechtlich verfolgt werden können. Trotzdem sind sie den Betroffenen höchst unangenehm und **niemals in Ordnung**. Gerade deswegen ist es hier wichtig, dass Betreiber*innen von öffentlichen Bädern sich klar gegen diese Taten positionieren und **konsequent darauf reagieren**, indem sie die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel wie Verweise, Hausverbote, etc. ausschöpfen.

Wichtig ist, dass die Ansprechpersonen im Rahmen dieses Projektes auch den nötigen Handlungsspielraum besitzen, um bei belästigendem Verhalten **Konsequenzen** zu setzen. Unerwünschtes Verhalten kann durch **Haus- oder Badeordnungen** deklariert und untersagt werden. Üblich ist z.B. bereits in vielen Bädern der Hinweis, dass das **Filmen oder Fotografieren ohne Einverständnis** im Bad und auf den Freiflächen **ausdrücklich verboten** ist. Ebenso sollte sexuell belästigendes Verhalten ausdrücklich und möglichst konkret in Haus- und Badeordnungen benannt sein. Setzen Personen ein entsprechendes Verhalten, können sie mit Verweis auf die Badeordnung des Bades verwiesen oder vom weiteren Besuch ausgeschlossen werden.

Hier sollte jedes Bad individuell überprüfen, ob die gewählte Ansprechperson über die nötige **Autorität** verfügt in Belästigungssituationen einzugreifen und falls nein, welche Kommunikationswege notwendig sind, sodass **sinnvolle Abhilfe** möglich ist.



Was passiert nach einer polizeilichen Anzeige? Strafverfahren, Prozessbegleitung.

Wird eine Anzeige aufgenommen, muss der gesamte Vorfall **detailreich** geschildert werden. Frauen und Mädchen haben das Recht, dass diese Einvernahme von einer **weiblichen Beamtin** durchgeführt wird. Danach werden im Rahmen des Ermittlungsverfahrens **Zeug*innen** befragt und andere Spuren ausgewertet. Auch Beschuldigte werden von der Polizei befragt. Am Ende der Ermittlungsarbeit entscheidet die Staatsanwaltschaft ob ein **Strafverfahren** eingeleitet wird oder der Fall eingestellt wird.

Für Opfer von sexueller Gewalt gibt es im Strafverfahren besondere **Opferrechte und Schutzvorkehrungen**. Trotzdem ist es für Betroffene von sexueller Gewalt ein anstrengender und belastender Prozess mit unsicherem Ausgang.

Eine Anzeige sollte nach Möglichkeit so bald wie möglich nach einem Übergriff passieren, besonders wenn der **Schutz von Dritten** in Frage steht. Gleichzeitig ist es kurz nach dem Übergriff für manche Opfer von sexueller Gewalt noch nicht möglich, ein erneutes Erzählen und Durchleben der Situation auszuhalten. Einerseits kann eine Anzeige helfen, dass Täter Konsequenzen erleben und ihre Taten **amtsbekannt** werden. Andererseits ist ein Strafverfahren gegen den Willen des Opfers sehr belastend und zermürbend. Die Entscheidung zur Anzeige kann für die Betroffenen von **großer Tragweite** sein, daher sollte man ihnen nicht vorgreifen.

Um diese Belastung so gut wie möglich abzufangen, gibt es das Angebot der Prozessbegleitung. Hier begleiten eine **psychosoziale Vertrauensperson** und ein Anwalt/eine Anwältin das Opfer durch das Gerichtsverfahren – und auch schon zur polizeilichen Anzeige, wenn der Kontakt früh



genug hergestellt wird. In einem Vorgespräch wird versucht, den Opfern alle Vorgänge zu erklären und so deren **Ängste** zu **nehmen**. **Prozessbegleitung** ist ein **Angebot des Bundesministeriums** für Justiz. Es ist für die Opfer kostenlos und kann bei unterschiedlichen Einrichtungen in Anspruch genommen werden.



Vermittlung zur richtigen prozessbegleitenden Einrichtung

Es sollte darauf geachtet werden, dass sich die prozessbegleitende Einrichtung gut mit der jeweiligen Gewaltform auskennt. **Minderjährige** sollten von einer Einrichtung begleitet werden, die auf Kinder und Jugendliche spezialisiert wird. Hierzu gibt es in Oberösterreich die Kinderschutzzentren.

Für **Frauen und Mädchen ab 16 Jahren** gibt es das **autonome Frauenzentrum in Linz** als Fachberatungsstelle bei sexueller Gewalt OÖ für Betroffenen in ganz Oberösterreich. Es gibt jedoch auch andere Einrichtungen, die **spezialisierte Prozessbegleitung** bei sexueller Gewalt anbieten, etwa die Frauenberatungsstelle Wels. Auch das Gewaltschutzzentrum und der Weiße Ring bieten Prozessbegleitung bei allen Gewaltformen und für alle Geschlechter an. **Eine vollständige Liste finden Sie auf der Homepage des Bundesministeriums für Justiz.**

Burschen und Männer als Opfer von sexuellen Übergriffen brauchen **spezialisierte Beratung**. Sie können sich auch an die **Männerberatungsstellen** wenden.

Vermittlung zu Beratungseinrichtungen

Eine angemessene **psychosoziale Versorgung** ist für viele Betroffene wichtig. Kein Opfer sollte mit **Ängsten, Unsicherheiten** und **negativen Gefühlen** alleine gelassen werden.

Stellen Sie den Kontakt zu einer sensiblen Beratungsstelle her. Finden Sie heraus, welche **Beratungsstellen** in ihrer Region hierfür in Frage kommen. Im Anhang finden sie eine kleine Auswahl an Erstanlaufstellen, zu denen Sie **bei Bedarf weiterverweisen** können.

Teilnehmer dieses Projektes können sich als Erstanlaufstelle an das **autonome Frauenzentrum** wenden. Wenn Sie unsicher sind, welche regionalen Beratungsstellen es in Ihrer Nähe gibt, wenn sie konkrete **Fragen** an uns haben, **oder Unterstützung** für sich selbst oder eine betroffene Person brauchen, können Sie und Ihre **Kolleg*innen** sich gerne an uns wenden.

Wenn sich mit Ihrer Hilfe Betroffene an uns wenden, erhalten diese erste Beratung und Hilfe. Im Bedarfsfall vermitteln wir an eine besser **geeignete Einrichtung** oder regional nähere Einrichtung.



Wichtige Anlaufstellen

Frauenreferat OÖ

Landhausplatz 1, 4021 Linz
Telefon: 0732 77 20-118 51
E-mail: frauen@ooe.gv.at
www.frauenreferat-ooe.at

Alle Informationen zu diesem Projekt finden Sie auf
www.frauenreferat-ooe.at/nogo



Autonomes Frauenzentrum

Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt OÖ

Wir sind eine Frauen- und Mädchenberatungsstelle und Fachberatungsstelle bei sexueller Gewalt an Frauen und Mädchen OÖ. Unsere Beratung und Begleitung ist **kostenlos, vertraulich** und auch **anonym** möglich. Opfer von sexueller Gewalt begleiten wir zur Polizei und im Strafverfahren.

Starhembergstraße 10, 4020 Linz
Telefon: 0732 60 22 00
E-Mail: hallo@frauenzentrum.at
www.frauenzentrum.at

Notrufnummern:

Alle Notrufnummern sind auch vom Handy aus **ohne Vorwahl** zu erreichen. Es erfolgt eine Verbindung zur örtlich zuständigen bzw. nächsten Polizeiinspektion. Zusätzlich gibt es den **Euronotruf 112**. Er ist **gebührenfrei, funktioniert in jedem Netz, auch ohne eingelegte SIM-Karte und PIN-Code**.

Polizei-Notruf:	133
Euronotruf Handy:	112
Opfernotruf:	0800 112112
Frauen helpLine gegen Gewalt:	0800 222555
Rat auf Draht:	147 (Jugendliche)
Telefonseelsorge:	142

OÖ Krisenhilfe

Soforthilfe in psychischen Krisen
Scharitzerstraße 6-8, 4020 Linz
Telefon: 0732 2177 (rund um die Uhr)

Beratungsstellen zur psychosozialen Unterstützung

Autonomes Frauenzentrum

Frauenberatungsstelle bei sexueller Gewalt OÖ

Starhembergstraße 10, 4020 Linz

Telefon: 0732 60 22 00

E-Mail: hallo@frauenzentrum.at

Online Frauenberatung Oberösterreich:

An die Online Frauenberatung Oberösterreich können sich **Mädchen und Frauen** (auch Freunde, Bekannte und Verwandte, die jemandem helfen wollen) aus Oberösterreich wenden. Sie bekommen dort kompetente Beratung und Unterstützung zu allen Themen der Gewaltbetroffenheit.

<https://www.frauenberatung-ooe.at/>

Regionale Frauen- und Mädchenberatungsstellen

Oberösterreich verfügt über ein sehr gutes regionales Angebot von **Frauen- und Mädchenberatungsstellen**. Vernetzen Sie sich mit einer lokalen Beratungsstelle und legen Sie Infomaterial auf! Die Beratungsangebote in ihrer Region und eine Liste aller Frauen und Mädchenberatungsstellen finden Sie hier:

<https://www.frauenreferat-ooe.at/netzwerke.htm>

Speziell für Kinder und Jugendliche:

Kinderschutzzentrum Linz

Kommunalstraße 2, 4020 Linz

Telefon: 0732 781 666

E-Mail: kisz@kinderschutz-linz.at

Kinderschutzzentrum TANDEM in Wels

Dr.-Koss-Straße 2, 4600 Wels

Telefon: 07242 67 1630

E-Mail: info@tandem.or.at; team@tandem.or.at

Kinderschutzzentrum WIGWAM in Steyr und Kirchdorf

Leopold-Werndl-Straße 46a, 4400 Steyr

Telefon: 07252 41919

E-Mail: office@wigwam.at

Kinderschutzzentrum Innviertel

Außenstellen in Schärding, Ried und Ranshofen

Alfred Kubin Strasse 9, 4780 Schärding

Telefon: 07722 85 550

E-Mail: info@kischu.at



Kinderschutzzentrum Bad Ischl und Gmunden

Götzstr. 5, 4820 Bad Ischl
Telefon: 06132 28290
E-Mail: kisz.badischl@institut-balance.at

Kinderschutzzentrum Vöcklabruck

Stelzhamerstraße 17, 4840 Vöcklabruck
Telefon: 07672 27775
E-Mail: impuls@sozialzentrum.org

Kinder- & Jugendanwaltschaft OÖ

Kärntnerstraße 10, 4021 Linz
Telefon: 0732 77 20-140 01
E-Mail: kija@ooe.gv.at

Kinder- und Jugendhilfe beim Land OÖ

Amt der Oö. Landesregierung, Abt. Kinder- und Jugendhilfe
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
Telefon: 0732 77 20 15 200
E-Mail: kjh.post@ooe.gv.at

Speziell für Männer:

Zentrum f. Familientherapie u. Männerberatung des Landes Oberösterreich

Bürgerstraße 6, 4020 Linz
Telefon: 0732 772053300
E-Mail: zentrum-fm@ooe.gv.at

Männerberatung der Diözese Linz

Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz
Telefon: 0732 7610-3511
E-Mail: beziehungleben@dioezese-linz.at

Gewaltschutz allgemein Ansprechpartner für alle Gewaltformen und Geschlechter:

Gewaltschutzzentrum Oberösterreich

Beratung und Prozessbegleitung
**Hauptstelle in Linz, Regionalstellen in Ried i. Innkreis,
Freistadt, Perg, Rohrbach, Gmunden, Bad Ischl, Steyr und Kirchdorf –**
Terminvereinbarung bei der Hauptstelle in Linz
Stockhofstraße 40, 4020 Linz
Telefon: 0732 607760
E-Mail: ooe@gewaltschutzzentrum.at



Weisser Ring, Landesstelle Linz
Prozessbegleitung für Gewaltopfer (bundesweit)
Außenstellen in Wels, Steyr und Ried
Mozartstraße 11/VI, 4020 Linz
Telefon: 0699 13434015
E-Mail: office@weisser-ring.at

Rechtliche Informationen

Anwaltschaft für Gleichbehandlung

Wir sind eine unabhängige staatliche Einrichtung zur Durchsetzung des Rechts auf **Gleichbehandlung und Gleichstellung** und zum **Schutz vor Diskriminierung**. Wir bieten rechtliche Beratung und Unterstützung. Wir informieren über das Thema Gleichbehandlung und Antidiskriminierung. Unsere Beratung ist **vertraulich und kostenfrei**.

Regionalbüro Oberösterreich

Mozartstraße 5/3, 4020 Linz
Telefon: 0732 783 877 oder 0800 206 119
E-mail: linz.gaw@bka.gv.at
www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at

Rechtsanwaltskammer OÖ

**Kostenlose Erstberatungsgespräche durch
einen Rechtsanwalt – telefonische Voranmeldung**
Gruberstraße 21, 4020 Linz
Telefon: 0732 7717 30 – telefonische Voranmeldung
E-Mail: office@oerak.or.at

Text und Urheberrecht:
autonomes Frauenzentrum
Starhembergstraße 10/2, 4020 Linz

Rechtssicherheit:

Sämtliche Informationen wurden sorgfältig erstellt. Sie dienen einer ersten Orientierung und sind ohne Gewähr! Für die Abklärung konkreter Fragen empfiehlt sich eine persönliche Beratung. Die Informationen in dieser Broschüre ersetzen keine Rechtsberatung.

**Vereinbaren Sie ein kostenloses und
vertrauliches Informationsgespräch: 0732 602200**

